

Bei Resturlaub zu flexibel

Kirchberg Das Landratsamt fordert in einzelnen Punkten mehr Bürokratie. Von Andrea Ertl

Schon der Name „Überörtliche Prüfung der Haushalts-, Kassen und Rechnungsführung“ verrät: Hier geht es um Bürokratie. Und was das angeht, so gilt es in Kirchberg künftig manche Verfahren zu ändern. Das ergab die Prüfung, die das Landratsamt als Rechtsaufsichtsbehörde regelmäßig alle drei Jahre durchführt. Die jetzt abgeschlossene Prüfung umfasste die Haushaltsjahre 2014 bis 2016. Von den Ergebnissen wurde am Donnerstagabend der Gemeinderat in seiner öffentlichen Sitzung von Stadtkämmerer Christian Nobis in Kenntnis gesetzt.

„Die Prüfung war sehr genau, teilweise wurde bis zum letzten Lieferschein alles angeschaut“, berichtete Nobis. Einige Punkte wurden beanstandet, insgesamt sei der Gemeinde aber bescheinigt worden, dass „die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde im Prüfungszeitraum durchgehend sehr gut“ gewesen seien. Doch die Haushaltssatzung sei jeweils zu spät erlassen worden.

Einige Details in Sachen Eingruppierung, Stellenbewertung und den recht flexiblen Umgang der Verwaltung mit Resturlaub ihrer Mitarbeiter bemängelte die Prüfbehörde. Bei Baumaßnahmen werde laut Christian Nobis künftig eine ausführlichere Dokumentation erforderlich. So sei bisher bei Auftragsvergaben berücksichtigt worden, wenn ein örtlicher Unternehmer gute Ortskenntnis hatte, oder er schnell verfügbar war. „Wir waren immer vom top günstigsten Angebot überzeugt, aber nun wissen wir, das Ergebnis einer Ausschreibung ist wichtig.“

In Sachen Vermietung von Gemeindeeigentum, etwa der Schulaula, dem Feuerwehrgerätehaus oder dem Toiletten-Wagen, muss künftig eine vom Gemeinderat beschlossene Gebührenliste als Rechtsgrundlage dienen. Das gelte laut Kämmerer Christian Nobis auch für Grundstücke, die Bürgern zur Nutzung überlassen worden seien – für sie sind Pachtverträge zu erstellen. Und auch die Grundlage zur Berechnung der Wasser- und Abwasserbeiträge, die sogenannte Globalberechnung, sei schon älter und muss jetzt neu erstellt werden.

Affalterbach

Dunkle Komödie

Das Ensemble „Vorsicht bissig!“ lädt zur Premiere des Stückes „Chaos“ von Mika Myllhyaho am Samstag, 21. April, in die Kelter ein. Die Premiere ist ausverkauft, aber es gibt weitere sieben Aufführungen: am 22. April, am 18. und 19. Mai, am 22. und 24. Juni sowie am 7. und 8. Juli.

„Chaos“ ist eine dunkle Komödie über Frauen in der heutigen Welt. Während sie versuchen, an einmal für richtig befundenen Werten festzuhalten, ringen sie mit den Problemen einer immer brüchiger und gleichgültiger werdenden Gesellschaft. Ihre Stärke ist ihre Freundschaft und der Halt, den sie sich gegenseitig geben. Und ihr Sinn fürs Lachen, auch wenn ihnen manchmal zum Heulen zumute ist.

Beginn ist an Freitagen und Samstagen um 20 Uhr, sonntags um 17 Uhr. Einlass ist jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn. Der telefonische Vorverkauf läuft unter 0176 / 341 68 327. Die Karten kosten im Vorverkauf acht Euro, an der Abendkasse zehn Euro. red

Kurz berichtet

Murr

Keine neuen Schöffen

Der Gemeinderat hat die Vorschlagsliste der Verwaltung für Schöffen einstimmig abgelehnt. Bei den zwei Bürgerinnen und zwei Bürgern, die nun für die Geschäftsjahre 2019 bis 2023 vorgeschlagen werden, handelt es sich um die derzeit amtierenden Schöffen aus Murr. Sie hätten sich auf Nachfrage alle bereit erklärt, ihre Arbeit fortzuführen, so Bürgermeister Torsten Bartzsch. Zwar seien zwei neue Bewerbungen bei der Gemeinde für das Schöffennam eingegangen. Doch die Verwaltung sah keinen Anlass, die bewährten Schöffen auszutauschen. wew

Murr

Wechsel im Standesamt

Jule Zilz übernimmt ab Anfang Juli die Aufgaben von Roland Biber im Murrer Rathaus, der dort als Standesbeamter tätig ist. Sein Aufgabenbereich umfasst zudem Verkehrsangelegenheiten, Ordnungswidrigkeiten, Wahlen, Statistik und das Friedhofswesen. Es wird eine zweimonatige Übergangszeit geben, in der beide noch zusammen arbeiten. wew



Mitglieder des Lions Club Bottwartal haben mit dem Bauhof der Gemeinde die restlichen 20 Birnen- und Kirschbäume gepflanzt.

Foto: Werner Kuhnle

Allee verbindet Natur mit Kultur

Benningen Das Grüne Band ist wieder komplett. Der Lions Club Bottwartal pflanzt weitere Obstbäume. Von Frank Wittmer

Die historische Obstbaumallee ist wieder komplett: Gestern pflanzten Mitglieder des Lions Club Bottwartal mit dem Bauhof der Gemeinde die restlichen 20 Birnen- und Kirschbäume vom Kreisverkehr bis hin zur Markungsgrenze nach Freiberg. „Das ist eine der letzten Obstbaumalleen im Landkreis Ludwigsburg“, erklärt Claus-Peter Hutter, Mitglied im Lions Club und als Präsident der Stiftung NatureLife-International als Kooperationspartner mit im Boot.

Mit der letztjährigen Pflanzung ergänzen nun 50 junge Bäume die alte Obst-

baumallee, die im Kern auf Herzog Carl Eugen und seinen „Obstbaumfachberater“ Johann Kaspar Schiller, den Vater Friedrich Schillers, zurückgeht. „Damals ging es dem Herzog darum, dass die Leute Mostobst haben“, so Hutter.

Bürgermeister Klaus Warthon freut sich über die Aufwertung am Ortseingang von Ludwigsburg her mit klangvollen Sorten wie „Stuttgarter Geißhirtle“ oder der bekannten „Williams Christ“. „Das ist eine besondere Allee“, erinnert Warthon daran, dass unter dem heutigen Asphalt teilweise noch vollständig intakt die alte Römerstra-

ße schlummert, die vor 1800 Jahren die Kastelle am Neckar verbunden hat. Der beliebte Weg sei durch die Sponsoren und die „Manpower“ des Lions Club aufgewertet, und den Lebewesen in der Natur tue man ebenfalls etwas Gutes.

Neben über 100 Jahre alten Obstbäumen steht der junge Nachwuchs gut. Wie sich Jung und Alt in der Obstbaumallee verbinden, kann sich auch der Lions Club einen „Generationendialog“ vorstellen. „Wenn die Bäume mal etwas größer sind, könnten Senioren mit Kindern zusammen Nistkästen bauen und als Zuhause für die gefiederten Piepmätze in die Äste hängen“, freut sich Hutter über das nächste Projekt und schenkt dem Bürgermeister einen Nistkasten. Das Grüne Band zieht sich nun mit Bäumen, Hecken und Sträuchern von

Beilstein über Oberstenfeld, Groß- und Kleinbottwar, Höpfigheim und Murr bis nach Benningen.

Darüber hinaus gefördert hat der Lions Club auch behindertengerechte Beobachtungsplattformen am Benninger Neckarparadies, am Naturdenkmal Riedwiesen in Oberstenfeld und am Biotop Schäferwiesen, wo zwischen Klein- und Großbottwar die Vorbereitungen für die Ansiedlung von Wasserbüffeln weiter voran getrieben werden, so Hutter. Insgesamt habe der Lions Club nun für rund 150 000 Euro Beiträge zur Heimatbewahrung und zum Naturerlebnis geleistet. Ein Teil dieser Summe wird über den Verkauf des beliebten Lions-Adventskalenders finanziert, der auch dieses Jahr wieder rechtzeitig zum Advent neu aufgelegt wird.

Weiterer Schritt in Sachen Steinbruch erfolgt

Kirchberg Das Planungsverfahren zur Erweiterung der Fläche geht in die nächste Runde. Von Andrea Ertl und Christian Kempf

Die in Zwingelhausen geplante Erweiterung des Steinbruchs für die Firma Lukas Gläser und den in diesem Zuge angedachten Neubau der Baumit GmbH in unmittelbarer Nachbarschaft wird nun auch Thema in der Verwaltungsgemeinschaft Backnang sein. Das hat der Kirchberger Gemeinderat am Donnerstagabend mit seinem einstimmig gefassten Aufstellungsbeschluss entschieden. Somit wird in der nächsten Sitzung der Verwaltungsgemeinschaft am kommenden Mittwoch, 25. April, über diesen ersten Schritt der beantragten Änderung des Flächennutzungsplans beraten werden.

Gemeinsam mit Kirchberg sind in dieser Verwaltungsgemeinschaft neben der Stadt

Backnang auch die Gemeinden Allmersbach im Tal, Althütte, Aspach, Auenwald, Burgstetten, Oppenweiler und Weissach im Tal Mitglied. Vertreten sind diesem Gremium jeweils die Bürgermeister und ein weiteres Mitglied des Gemeinderats – für Kirchberg ist das Gerd Bärlin von der Bürger-Union Kirchberg (BUK).

Die Unterlagen können in Kirchberg und Backnang eingesehen werden

Auch die Beteiligung der Öffentlichkeit ist Teil des Beschlusses, wobei der zeitliche Rahmen nach Auskunft von Bürgermeister Frank Hornek noch nicht feststeht. „Das liegt in der Hand von Backnang, die in der Verwaltungsgemeinschaft die sogenannte

erfüllende Gemeinde ist.“ Bekannt gegeben werde der Start der auf zwei Wochen befristete Zeitraum, in dem die Planung samt ihrer Ziele und Zwecke eingesehen werden kann, unter anderem im Mitteilungsblatt. Dann können Interessierte die Unterlagen beim Stadtplanungsamt in Backnang oder in Kirchberg einsehen. Auch eine Gelegenheit, sich zum Thema zu äußern, und eine Erörterung soll es geben.

Zügig war dieser Tagesordnungspunkt der Gemeinderatssitzung samt Beschlussfassung abgearbeitet, doch unter dem Punkt „Verschiedenes“ wunderte sich Helmut Layher von der BUK, dass sich Vertreter der Stadt Marbach bereits zu dem Thema geäußert und angekündigt haben, ein Verkehrsgutachten einfordern zu wollen (wir berichteten), obwohl es in dieser Sache ja um Zwingelhausen gehe: „Da wird jetzt das nächste Feld schon aufgemacht“, sagte er. Besagtes Feld wird sich so schnell auch

nicht mehr schließen. Die Stadt Marbach hat ihren Ankündigungen nämlich inzwischen Taten folgen lassen und im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens für das Gebiet „Dörnle, Steinbruch Firma Gläser“ auch offiziell eine Untersuchung „der voraussichtlichen Änderung der Verkehrsströme aufgrund der geplanten Ansiedlung des Trockenbauwerks“ eingefordert.

Stadttratt will wissen, wie verbindlich die Forderung aus Marbach ist

Hendrik Lüdke (Puls) erkundigte sich am Donnerstag im Ausschuss für Umwelt und Technik, der die Stellungnahme verabschiedete, wie verbindlich diese Forderung sei. Ralf Lobert vom Bauamt erklärte, dass Kirchberg selbst ein Interesse an einer solchen Expertise haben müsse. Andernfalls hätte man eine Schwachstelle im Verfahren und der Abwägungsprozess für den Bebauungsplan könnte angreifbar sein.

Herrchen müssen tiefer in den Geldbeutel greifen

Großbottwar Gemeinderat beschließt Erhöhung der Hundesteuer. Zahl der Vierbeiner hat deutlich zugenommen. Von Andreas Hennings

Hundebesitzer in Großbottwar müssen ab 1. Januar 2019 tiefer in die Tasche greifen: Der Gemeinderat hat in seiner jüngsten Sitzung bei zwei Gegenstimmen beschlossen, die Hundesteuer anzuheben. Statt 108 Euro fallen dann pro Jahr 132 Euro für einen Vierbeiner an. Für einen zweiten und jeden weiteren Hund werden 264 statt 216 Euro fällig. Zuletzt war die Hundesteuer 2011 von 84 auf 108 Euro angehoben worden. Mit dem neuen Betrag richtete sich die Stadtverwaltung nach den Zahlen aus einer Umfrage des Gemeindetags im Kreis Ludwigsburg.

Bürgermeister Ralf Zimmermann betonte in der Sitzung, dass es bei dieser Maßnahme weniger um die Mehreinnahmen von rund 9300 Euro gehe, die durch die Steuererhöhung bei der aktuellen Anzahl an Hunden zustande kommen. „Unser Haushaltsvolumen liegt bei rund 20 Millionen Euro. Da sind diese Mehreinnahmen nicht der Grund.“ Pro Monat fielen für einen Hundehalter zwei Euro zusätzlich an. Vielmehr machte der Rathausschef deutlich, dass eine „Steuer im Wesentli-

chen steuert“. Was simpel klingt, hat in der Storchentadt durchaus einen Grund: Denn die Zahl der gemeldeten Hunde in Großbottwar ist in den vergangenen acht Jahren von 270 auf 387 gestiegen. Dass sich der Steuerbetrag für einen zweiten oder dritten Hund verdoppelt, sei daher eine bewusste Staffelung, so Zimmermann.

Thomas Stigler von der Freien Bürgerlichen Wählervereinigung begrüßte diese Art der Regulierung und wies darauf hin, dass für den Bauhof Kosten anfallen, um beispielsweise die Hundetoiletten zu leeren. „Wir bewegen uns mit der Erhöhung in einem legitimen Rahmen“, meinte er. Hundebesitzer treibe das Thema sehr um, merkte CDU-Rat Andreas Strohm in der teils lebhaften Diskussion an. „Sie erwarten für die Erhöhung auch eine Gegenleistung. Wir sollten da den Servicegedanken im Blick haben.“ Strohm regte an, sich Gedanken darüber zu machen, wo noch Belloos, also Hundetoiletten mit Kotbeuteln, aufgestellt werden könnten.

Thomas Haag (Aktiv) beklagte, dass Hunde bei diesem Thema oft auf ihre Hin-



Durch die erhöhte Steuer soll die Zahl der Hunde reguliert werden. Foto: Archiv (Werner Kuhnle)

terlassenschaften reduziert werden. „In jeder Stadt gibt es schwarze Schafe, aber es gibt in Großbottwar auch viele vernünftige Hundebesitzer. Aus meiner Sicht resultiert die Steuererhöhung aus dem Frust über den Hundekot“, monierte er. Ebenso wie sein Fraktionskollege Tomas Kunz stimmte er gegen die Steuererhöhung.

Die Erhöhung wurde bei den beiden Gegenstimmen dennoch beschlossen. In

besonderem Maß betroffen wären damit vom neuen Jahr an Besitzer von Kampfhunden. Fielen hier bislang 540 Euro an, sind es künftig stolze 792 Euro im Jahr. Für jeden weiteren Kampfhund muss sein Besitzer ab 2019 sogar 1584 Euro bezahlen. Gemeldet ist in der Storchentadt derzeit allerdings kein einziger Kampfhund. Im vergangenen Jahr waren es immerhin noch zwei Tiere dieser Kategorie.